

## **Pastoralraumwallfahrt der Pfarreien Dulliken, Däniken, Gretzenbach, Schönenwerd und Walterswil-Rothacker zum Hl. Antonius nach Egg (ZH)**

Seit 1983 findet die traditionelle „Dulliker-Pfarreiwallfahrt“ jeweils am Samstag vor dem Betttag statt. Inzwischen haben sich die Pfarreien des Niederamtes zum Pastoralraum „Niederamt-Süd“ zusammengeschlossen, weshalb die Dulliker Pfarreiwallfahrt auch als „Pastoralraumwallfahrt“ ausgeschrieben wurde. Ein Zweck des Pastoralraumes besteht ja auch darin, vermehrt gemeinsame Veranstaltungen und Gottesdienste anzubieten, um vorhandene Vorurteile und Ängste abzubauen; sich besser kennen und schätzen zu lernen und mit der Zeit zu einem „Ganzen“ zusammenzuwachsen.

Dazu bot sich am Samstag, 23. September, eine gute Gelegenheit. Bei schönstem Herbstwetter bestiegen in Dulliken, Däniken, Gretzenbach und Schönenwerd 38 frohgelaunte Wallfahrer/innen aus allen Pfarreien des Pastoralraumes den Car der Firma Born AG, der uns über ländliches Gebiet und die Stadt Zürich nach Egg, dem bekannten Wallfahrtsort des Hl. Antonius brachte. Vor dem Wallfahrtsgottesdienst wollten wir uns im Gasthof St. Antonius mit Kaffee und etwas Süßem stärken. Doch leider hat die Kommunikation diesbezüglich nicht recht geklappt, so dass sich die meisten mit einem Getränk begnügen mussten.

Um 14.30 Uhr erwartete uns der emeritierte Pfarrer Alfred Suter in der Antoniuskirche, um uns mit der Geschichte des bedeutendsten Wallfahrtsortes der Schweiz zum Hl. Antonius bekannt zu machen. 1921 wird die kath. Kirche Egg im reformierten Kanton Zürich errichtet und auf Wunsch des Architekten dem Hl. Antonius geweiht. Ab 1925 ist hier Pfr. Anton Bolte tätig, der die Verehrung seines Namenspatrons förderte, wurde er doch durch die Hilfe des Hl. Antonius von einer schweren Krankheit geheilt. Immer mehr Menschen strömen in diese Wallfahrtskirche – 1933 waren es bereits 70'000 Menschen. Am Palmsonntag 1997 hat Weihbischof Peter Henrici die neurenovierte Kirche eingeweiht. Egg wurde zum grössten Antonius-Wallfahrtsort der Schweiz, was ihm den Übernamen „Klein-Padua am Pfannenstiel“ einbrachte.

Für die Italiener ist der ursprünglich aus Portugal stammende Antonius der Heilige schlechthin, deshalb nennen sie ihn auch „Il Santo“. Doch dies gilt nicht nur für Italien sondern auch für die Schweiz; gibt es doch sozusagen keine Kirche, in der nicht eine Statue dieses Heiligen oder wenigstens eine Antoniuskasse vorzufinden ist. Bis heute geniesst Antonius eine Beliebtheit, wie

ausser der Gottesmutter kaum ein anderer Heiliger. Das katholische Volk hat ein unbegrenztes Vertrauen auf dessen Fürbitte.

Höhepunkt jeder Wallfahrt ist die gemeinsame Eucharistiefeier, zu der uns Jesus immer wieder einlädt. In ihrem Mittelpunkt steht das Lob Gottes und heute, an diesem besonderen Gnadenort, das Leben und Wirken des Hl. Antonius. Er hat sein ganzes Leben auf Gott ausgerichtet und gespürt wie wichtig es ist, den Willen Gottes nicht nur zu erkennen, sondern ihn auch zu tun. Antonius lernt, was es heisst, mit Gott unterwegs zu sein, nämlich sich überraschen zu lassen, getroffene Entscheidungen zu revidieren, schmerzhaft umdenken müssen, scheitern, suchen, fragen, neu anfangen dürfen.

Was können wir aus dem Leben dieses Heiligen für uns ablesen? Wir können und sollen Heilige nicht kopieren, denn jede Zeit stellt ihre eigenen Herausforderungen und bedarf ihres eigenen Weges, aber wir können von ihrem Leben exemplarische Impulse und vor allem Mut zum eigenen Leben in der Nachfolge bekommen. Gott lädt jeden von uns ein, mit ihm zusammen voll Vertrauen nach dem eigenen Lebensweg zu suchen. Er will uns werden lassen, wie er uns gedacht hat.

Im Anschluss an den Wallfahrtsgottesdienst blieb noch genügend Zeit, um die wunderschöne Holzkirche noch genauer anzuschauen und sich im gegenüberliegenden Pilgerladen mit Devotionalien, Kerzen, Antoniuswein und vielem mehr einzudecken.

Was nicht fehlen darf bei einer Wallfahrt, ist ein Gruppenfoto. Christa Niederöst und unser Chauffeur Christian hielten diesen wichtigen Akt auf der Stiege der Wallfahrtskirche fest.

Weiter ging es nun bei herrlichstem Sonnenschein über Greifensee, Uster, Dübendorf durch den Gubrist Richtung Baden. Wie zu erwarten, brauchte es einige Geduld um die vielen Baustellen und den damit zusammenhängenden Stau gut zu meistern. Doch unser Chauffeur Christian hat dies bestens gemacht. Unser nächstes Ziel war das Restaurant „Rüsler“ in Neuenhof. Diesen Namen hat sozusagen noch niemand gehört. „Der Rüsler (auch Rüdler oder Rüssler) ist ein Siedlungsflecken und ein Strassenübergang (Passhöhe 640 m ü. M.) im Kanton Aargau, der das Reusstal mit dem Limmattal verbindet. Der Siedlungsflecken gehört zur Gemeinde Neuenhof und besteht eigentlich nur aus einem Bauernhof mit mehreren Gebäuden. Obwohl durch eine Strasse erschlossen, ist es ohne Genehmigung nicht erlaubt, den Berg mit motorisierten Fahrzeugen zu überqueren“. Der Aufstieg auf diese Höhe mit

dem Car war allerdings nicht so dramatisch, wie eben beschrieben. Christian hat dieses Meisterstück mit Bravour bestanden, obwohl einige Mitfahrer/innen befürchteten, wir würden im Niemandsland enden. Umso eindrücklicher war dann die einmalige Aussicht am Ziel und der warme und unerwartete Empfang im Garten des Restaurants „Rüsler (dem Ausflugserlebnis mit Charme)“ durch 2 Alphornbläser. „Unsere Küche ist bekannt für Top-Qualität“, so hiess es im Prospekt. Dies hat sich beim anschliessenden Nachtessen voll und ganz bewahrheitet.

Gestärkt und erfüllt vom Gemeinschaftserlebnis dieser Wallfahrt führte uns unser Chauffeur glücklich und zufrieden wieder ins Niederamt zurück.

Für die gemeinschaftlichen Erlebnisse, Gespräche und Begegnungen sei allen Wallfahrer/innen, allen Helferinnen und Helfern, aber auch unserem Chauffeur Christian ein herzliches „Vergelt's Gott“ gesagt.